

Saccharin.

(Das neueste Lebenskapitel der Wiener Approvisionierung.)

Wir haben es noch gar nicht und schon — ist es nicht da! Seit diesem Montag ist der freihändige Verkauf von Saccharin in den Apotheken angeordnet und gestern lief unser Gewährsmann 20 (schreibe zwanzig) Apotheken ab, wo er überall das neckische Täfelchen ausgehängt fand: „Saccharin ausverkauft“ oder „Kein Saccharin erhältlich“ oder ganz kategorisch „Kein Saccharin!“ Die Täfelchen sind meist so sauber gedruckt, daß sie fast schon wie vorbereitet aussehen. Die Herren Apotheker, die die Schwere der Zeit gewiß nicht weniger zu fühlen haben als das Publikum, stehen dem Ansturm der Begehrenden und Fragenden machtlos gegenüber. Eine der allergrößten Apotheken in der innersten Stadt hat bisher 300 der kleinen, mit je 25 Saccharintabletten gefüllten Phiolen bekommen, die natürlich in einer Stunde weg waren.

So lieblich sind diese um 25 Heller das Stück „erhältlichen“, 25 Stück Würfelzucker enthaltenden Glasröhrchen, daß sie für Hamster und Berberger unentbehrlicher Lebensmittel wie geschaffen scheinen. Wo bleibt die sonst so bewährte Voraussicht der maßgebenden Faktoren, wo waren all die bitteren Erfahrungen der 32 Kriegsmonate, fragt man sich verwundert, da doch bei einem neu einzuführenden Artikel, der Gewissenlose zur Hamsterei geradezu herausfordert, die Nationierung und Rationierung von vornherein leicht zu machen gewesen wäre.

Verfümtes gut zu machen, ist nie zu spät, und bei der neuesten Unterlassung schon gar nicht. Es ist sonach zu erwarten, daß ungesäumt alle notwendigen Verfügungen getroffen werden, damit das Saccharin an die gelangt, die es als Ersatz für den gekürzten Zucker aufs allerdringendste benötigen. Sonst würde das Lob auf Saccharin: „300mal süßer als Zucker“ wie die gramtämliche aller Fronten klingen.